

Arbeiter-Zeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Sektion der 3. Internationale

Abbestellung...

Die Kirche, das Bollwerk der Reaktion, die Mitschuldige an den Greueln des Krieges!

Heid!

Theologieprofessor Ellius in seiner Schrift „Krieg und ethische Betrachtungen“:

Gewalt, Recht und Liebe sind im letzten Grunde keine Gegensätze...

Theologe Ihmels, Leipzig, in seiner Schrift „Der Krieg im Lichte der christlichen Ethik“:

Wer den Unterschied antiker und christlicher Ethik studieren will, mag ihn auch an dem Unterschied der Kriegführung studieren...

Wie heißen diese Fortschritte? Minen, Giftgase, Bomben, Flammenwerfer!

Pfarrer Köhler, Berlin. In seiner Schrift „Der Weltkrieg im Urteil der deutsch-protestantischen Kriegspredigt“ befinden sich folgende Kapitel:

Der Krieg als Gottesdienst der Deutschen. — Der Krieg als Friede zur inneren Einigung Deutschlands. — Der Krieg, die Vollendung des Sinnes der deutschen Geschichte. — Der Krieg als Triebkraft zur Entfaltung protestantischer Frömmigkeit. — Im letzten Kapitel des deutschen Geistes Schwerfegen heißt es: „Hei, wie es faucht aus der Scheide! Wie es funkelt im Maimorgensonnenlicht!“

Der Berliner Pastor D. Philipps schrieb 1916 in der „Reformation“:

Gott sei Dank, daß der Krieg gekommen ist, ich sag's auch heute noch im dritten Kriegsjahr. Und Gott sei Dank, daß wir noch keinen Frieden haben, ich sag's auch heute noch trotz allen Opfern...

Ein anderer Prediger der christlichen Nächstenliebe, Theodor Kaffan, der Generalsuperintendent von Schleswig, schreibt in seiner Schrift „Die gegenwärtige Kriegslage und

wir Christen“ (1916, Verlag des Schlesw.-Holst. Schriftensvereins):

Der Krieg ist ein grausames Handwerk. Sehr grausam. Das kann und wird kein Mensch ändern. Deutsche Augen treffen ebensowenig wie andere; deutsche Bomben und Torpedos bringen so grausame Vernichtung wie die aller anderen Völker.

Der Herr Generalsuperintendent geht dann zu einer Schilderung der Kriegswirkungen in England über, die mit den Worten schließt:

Gott sei Dank, daß es mit ihrer Inselfischerung vorbei ist! Möchten noch hundert Zeppeline England heimsuchen! Das wird wie nichts anderes dem Weltfrieden der Zukunft dienen.

Hierzu bemerkt der Reichsbote, das ausgesprochene Nationalblatt:

Das ist auch uns aus der Seele gesprochen. Wir wünschen nichts sehnlicher, als daß alle unsere Kriegsmittel, vor allem die Unterseeboote und Zeppeline, mit äußerster Energie gegen unsere Feinde mobil gemacht werden, vor allem gegen England, denn wir sehen mit Seydebrand keine Möglichkeit, England sonst auf die Knie zu zwingen. Die ebenfalls sehr „christliche“ Ostpreussische Zeitung schreibt: Jesus war kein Schwärmer wie unsere Pazifisten und sah im Kriege ein in dieser Welt notwendiges Uebel. Sein Evangelium will der Menschenseele den Frieden bringen, an die Herstellung eines äußeren Friedens hat er nicht gedacht. So bedeutet es eine Verzerrung des Evangeliums, wenn man Jesus für den Pazifismus in Anspruch nimmt. Es steht durchaus im Einklang mit der christlichen Idee, wenn wir es als Gottes Willen ansehen, daß nebeneinander Völker mit verschiedener Sprache und Kultur ihr Eigenleben führen, und die Bewahrung bzw. Erhaltung nationaler Freiheit und Unabhängigkeit als gottgeordnete Pflicht empfinden.

Pfarrer Lic. Scheffler in seiner Broschüre „In Gottes Namen durch“ 1915:

„Wir Deutsche sind das Salz der Erde. Deutsche Kultur soll den Sieg über das verfaulte Französentum erringen und über den mit Blut und Schweiß ausgelegener Völker genährten Dünkel Englands und über die überfüllte moskowitzische Barbarei. Wir können was, wir leisten was, wir sind was. Das soll so bleiben. Deutschland übernimmt die Führung, denn es verdient die Führung. Das ist Gottes Wille von jeher. Auf jedem Blatt der Geschichte ist er zu lesen. Die Männer der Bibel haben ihn verkündet. Der Weltkrieg der Gegenwart wird ihn von neuem ausweisen. Aus den blutigen Morgennebeln eines neuen Tages der deutschen Geschichte tritt in gewaltigen Umrissen der göttliche Plan hervor. Deutschland soll das Herrenvolk der Erde sein, Deutschland über alles!“

Derfelbe in obengenannter Schrift:

„Dem Soldaten ist das halbe Eisen in die Faust gegeben, und er soll es führen ohne Schwächlichkeit und

ngen

en Paraden zu prunken und monarchistische Leuchter das nicht wenigstens dem Reichs-

ren auf entschuldigungslose Enteignung hat inde für sich. Und darum gilt es, alle Einmände beiseite zu schieben und eink zu formulieren, die dem Volksbegehren den i bringt.

rasiale Enteignung der Fürsten gibt dem i Volke gerade in dieser Zeit der wirt- sozialen Krise und des politischen Drucks ide Gelegenheit, seine Macht zu entfalten. ung gegen die Fürstenabfindung muß etne ung der Arbeiterklasse überhaupt ausgehen.

ren ist mehr als eine Stimmensammlung, zeigend, daß die Massen fähig sind zum i!

ngen zum Volksentscheid (siehe Seite 2.)

böhmischer Bluff

(Fig. Drahtb.) Berlin, 11. Januar. stagsfraktion hat folgenden Antrag im Rechts-

Annahme des Antrages Koch (Demokrat) und Reichstag beschließen, die Reichsregierung zu er te einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach alle 914 eingewanderten Osluben entlich ädi gnet werden.“

ein plummes Ablenkungsmanöver, mit dessen en um eine Stellungnahme zum Fürstenraub reit, gegen jede Sorte von Volksausfugera

im für grobe Koalition

(Fig. Drahtb.) Berlin, 11. Januar. der Zeitungsparlei tagte gemeinsam Reichstags- und Landtagsfraktion des Jen- schäftigte sich nur mit der Frage der Re-

W. arx hielt ein Referat, an das sich eine In der Debatte wurde hauptsächlich darüber ehen habe, falls der letzte Versuch der Großen Die Mehrheit stand auf dem Standpunkt, Wirt h sprach sich dafür aus, gemeinsam emokratischen Partei die Regie-

urde einstimmig angenommen, in der der jt wird, auf die Große Koalition hin-

arlich der oberösterreichischen Arbeiterchaft

(Fig. Drahtb.) Gindenburg, 11. Januar

de hier der in der Eisenbahn ermordet. ngliers unter Teilnahme von 4500 Kr- roten Frontkämpfern zu Grabe ge eig. Brestan sprach am Grabe im Aufträge enden Parteilagen und des KKB.

demonstration in Döbeln

Oppeln, 11. Januar.

Am Sonnabend demonstrierten 4000 Erwerbslose aus Stadt und Land vor dem Magistrat und dem Landrats- gebäude, um dem dort tagenden Kreistag ihre Forderungen zu unterbreiten.

Jena: Die Holzwarenfabrik Schietrumpf-Jena (400 Mann) und der Textilbetrieb Schleber-Gregg (1800 Mann) gingen zur Kurz- arbeit über.

Marxheim: Von Unternehmerseite wurde den kaufmännischen und technischen Angestellten die Tarife zum Januar 1926 gekündigt. Als Begründung wird wegen „schlechter Lage der Industrie“ Herab- setzung gefordert.

Die der zuzunehmenden, die in Verlaufe kommender Organisations erneuert zu seiner Sitzung zu laden: er steht auf dem Standpunkt, daß es sich hier durchaus nicht um eine reine Parteifache, sondern um eine Angelegenheit der breiten Massen des Volkes handelt. Je mehr Organisationen sich dem Volksbegehren anschließen, um so besser. Sozialdemokraten, Gewerkschaften und Reichsbanner haben also noch Zeit, sich dem Volksbegehren anzuschließen. Tun sie das nicht, dann werden die in dem Ausschuss vereinigten Organisationen des Volksbegehrens aus eigenen Kräften betreiben: sie sind sich dessen sehr, daß dieser Schritt nicht nur den Wünschen ihrer eigenen Anhänger, sondern auch den Wünschen der sozialdemokratischen Arbeiter und der Gewerkschaftler entspricht. Viele werden sich, auch wenn ihre Organi-

Wie die „Tourne Industrielle“ meldet, werden die deutsch-französischen Handelsvertrags-Verhandlungen am 14. Januar wieder aufgenommen werden.

Kraufauer Blättermeldungen zufolge sind drei Direktoren der Bank Przemyslowy in Kraufau wegen Unterschlagungen, die in die Hunderttausende von Floty gehen, verhaftet worden.

Der „Secolo“ nennt Ostern als den Tag, da das italienische Kaiserreich durch Mussolini proklamiert werden soll.



Das Begg

Koalition (schlecht) ver!

Der sozialdemokratische „Volkswille“ stellt, nur am Schluß einer längeren Betrachtung, in der der großen Koalition verlangt. „Schlecht“ liegt ja in dem Arbeiter der Gemeinheitsgedanke der Koalition und nicht in dem. Die Koalition ist nicht ein „Mittel“, sondern ein „Zweck“. Der „Volkswille“ hat Recht. „Künftig“ die Arbeiter haben die „Sozialpolitik“ nicht mehr. Es gilt nur, die „Kämpfer“ zu geben. Arbeiter haben die „Gemeinschaft“.

Aus dem Paradies der große

Die „Völkische Volkszeitung“ ist „Der Militärverein „Reparatur“ in „Hagenfeld“ hat bei der Regierung nachdrücklich das Ehrenfeuer zu führen abgeben zu dürfen. So geschah im November 1925. In einem kaiserlich-militärischen De-... (Text continues with details of military honors and political commentary).

Aus der Krowi

Gigi Hermann auf der Enkl

Am 21. August d. J. erschien in dem „Die Schöne Volksstimme“ ein Artikel mit dem Titel: „Ein letzter jüdischer Anstößel“. In die dem Kaufmann Jakob Hermann aus Bismarck der Vorwurf gemacht, daß er im Jahre 1915 Soldaten noch tagelänglich kassieren, ausgereißt es seine Kassegrößen gemacht hätten. Gut wird dieser Artikel behauptet und laute da wortlich schneidenden Redakteur Dr. Bruno S... (Text continues with a detailed account of the case and the author's response).

... (Continuation of the article about Jakob Hermann, discussing the political and social implications of the case and the author's stance on the matter).

Menschlichkeit. Der Soldat soll nicht, soll dem Feind das Bajonett in die Rippen bohren, soll die laufende Kugel auf den Gegner schmelzen, das ist seine heilige Pflicht, ja das ist sein Gottesdienst. Wer nicht schießt, wenn er schießen sollte, handelt als ein Schurke. Ihr seid nicht hinausgeschickt, um den Gegner zu bedauern, der sein Los nicht anders verdient, sondern ihr sollt als Männer mit entschlossener Entschlossenheit das Mittel anwenden, das uns einen baldigen und dauernden Frieden verschafft. Das Mittel heißt: halt Eisen! Die schärfste Kriegsführung ist auch immer die barmherzigste. Krieg führen heißt: Blut vergießen, und je ausgiebiger es geschieht, um so rascher werden unsere Gegner den Frieden suchen, um so sorgfältiger werden sie sich halten, den Frieden wieder zu brechen. Die Welt hat wieder eine Eisenkur nötig, gebt ihr deutschen Stahl zu kosten. Wir kämpfen natürlich nicht gegen Wehrlose, gegen Frauen und Greise, aber wo es gilt, bewaffneten Widerstand niederzuwerfen oder hinterlistige Gewalt zu stützen, darf es keine Schonung geben. Furcht und Schrecken muß vor euch hergehen. Gott hat es zugelassen, daß die Prüfung die Menschheit trifft. Ihr habt sie nicht zu verantworten. Ihr habt nur, ein jeder an seiner Stelle, eure Waffe mit allem Nachdruck zu gebrauchen. Ihr Rußen, ihr Franzosen, ihr Belgier, und vor allem ihr englischen Canniblen, da habt ihr, was euch zukommt: halt Eisen!

Der selbe in obengenannter Schrift:
„Das Gebot lautet nicht nur: gehe hin und töte, sondern auch: gehe hin und laß dich töten. Wer für seine Pflicht stirbt, stirbt im Dienste Gottes. Es sind immer Feiglinge und Memmen, die bei Beginn der Schlacht von sinnloser Angst ergriffen werden. Besonders wenn es zum ersten Male ins Gefecht geht. Die eiserne Disziplin, das Beispiel der Vorgesetzten und beherzte Kameraden, dann die Mut des Kampfes, das kann gegen die Schwäche und das heulende Gend helfen, aber das Beste ist doch, das ihr wisst, ihr sollt Gottes Gebot erfüllen und euch in Gottes Schidung fügen. Christen müssen sterben können, wenn Ehre und Pflicht es erfordern. Einen Tod sind wir Gott doch schuldig, und der Tod ist nur ein Augenblick. Der Christ stirbt nicht, nur sein Gend stirbt. Aus dem Lande der Tränen und der Todesqualen schwingt sein befreiter Geist sich hinauf zur ewigen Heimat der Kinder Gottes. An all das denke vor dem Kampfe. Wenn aber erst die Kugeln fliegen, dann denke nur noch an eins: wie du deinen Platz

Und nun, Leber, Arbeiter, Klassen-genosse, was sagst du dazu? Hast du dir noch einen Funken Menschlichkeit, einen Rest Vernunft, ein wenig Galle bewahrt, so wird dich der Chef schütteln über die abgrundtiefe Gemeinheit jener Diener der Kirche, von denen wir hier nur einige wenige mit einem verschwindenden Bruchteil ihrer Kriegshege erscheinen lassen. Fast 20 Millionen blühende Menschenleben wurden auf den Schlachtfeldern des Weltkrieges zerhackt, zerfleischt, in die Luft gesprengt, in Atome zerfliebt, gemartert, gepeinigt und zuletzt schauderhaft gelöst! Ueber 30 Millionen Menschen sind an den Folgen des Krieges, Hunger, Seuchen, mehr als sonst während der Kriegszeit in den kriegsführenden Ländern gestorben. Und mehr als 40 Millionen Geburtenausfälle sind in der gleichen Zeit zu verzeichnen. Insgesamt mehr als 90 Millionen Menschen als Verlust des Weltkrieges. Aber die kriegshegerischen Pfaffen haben wir noch alle, die schon wieder ihrem blutigen Handwerk fröhnen. Legt ihnen ihr verderbliches Handwerk

durch sofortigen Austritt aus der Kirche

Arbeiter, Arbeiterfrau, steig dir nicht die Schamröte ins Gesicht, daß du dieser Kirche überhaupt noch angehörst? Dein Platz ist schon längst in der proletarischen Kulturorganisation, der

Gemeinschaft prolet. Freidenker.

Auskunft und Material durch die Reichszentrale Leipzig-Lindenau, Köpferstr. 15, oder durch die Obmänner der Landesgebiete: Rheinland-Westfalen: Paul Schneider, Bochum, Herner Straße 92. Wasserkaute (Oldenburg, Hamburg-Bremen, Mecklenburg, Schleswig-Holstein): Heinrich Schwarz, Hamburg, Grevenerweg 33. Hessen-Pfalz: Gustav Böhm, Friedberg in Hessen, Säugraben 40. Bayern: Friedrich Glas, München, Lulbeckstraße 42, IV. Sachsen: Max Klotz, Dresden-Golfa, Weiden-Isarkstraße 49. Schlesien mit Lausitz: Otto Kiedel, Kottbus, Marienstraße 6. Brandenburg mit Pommern, Ostpreußen, Westpreußen, Danzig: Ernst Kollmann, Potsdam, Jägerstraße 35. Mitteldeutschland: Hermann Gramann, Halle a. Saale, Merseburger Straße 97. Thüringen: Paul Kieß, Greiz, Grüne Linde 7. Braunschweig: Artur Buchhorn, Braunschweig, Schloßstraße 8, III. Hannover: Dietrich Kehr, Hannover, Grotzenstraße 3.

Verlag: Gemeinschaft proletarischer Freidenker, Leipzig-Lindenau, Köpferstraße 15. Druck: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft in Leipzig.

Sprechstunden der Bezirksleitung
In den Sprechstunden hat... (Text continues with details of the speaking hours and contact information for the district leadership).

im Gefecht schneidig ausfällt. Leben ist nicht nötig, aber Regen ist nötig. Sieg und abermals Sieg! Der Krieg ist der Totengräber für abgelebte Größen und der grobhartige Regulator für die Machtverhältnisse der Völker. Er ist aber auch mehr, nämlich der Erwecker echter, gesunder Kultur. Er schafft neues Aussehen auf allen Gebieten, neue Industrien, neuen Absatz, neue Erwerbsmöglichkeiten, vor allem aber neue Ideale. Der wichtigste Teil des Weltstoffes ist und bleibt die Kanone und der unentbehrlichste Träger der Kultur ist und bleibt der Soldat. Der Mensch denkt, und Gott lenkt. Das letzte Wort hat Gott sich vorbehalten. Auch dieser Krieg mit allem, was er an Opfern kosten wird, und mit allem, was er bringen wird an Erfolgen und Machtverschlebung der Staaten, wird zur Ehre Gottes und zur Förderung seines ewigen Reiches dienen.

Begreift wohl, es gibt nur ein Mittel, die Uebermacht der Feinde wegzumachen, das ist die Schärfe eurer Kriegsführung. Glaubt nicht, daß wir nur ein Flinthen Erbarmen von ihnen zu erwarten hätten, wenn es ihnen gelänge, Deutschland niederzuwerfen. Mit Hohnlachen, mit kältester Grausamkeit würden sie unter Land verwallen. Keine deutschen Gutmütigkeiten und Schwachlichkeiten mehr! Der Kriegszweck hat zu entscheiden, nicht Mitleid noch Menschlichkeit! Der Kriegszweck aber verlangt Vernichtung des Feindes. Fest das Schwert gefaßt! Jeder Sieb muß sitzen, jeder Schuh muß freissen! Im Namen Gottes, der euch zu Rächern für all das Greuel und Blutvergießen des Krieges bestellt hat; der euch die Vollstreckung seines Urteils übertragen hat über die goldvergeßene, blutdürstige, habgierige Politik unserer Feinde: Schlacht drauf! Gott ist immer noch da. Er ist nicht während des Krieges in die Ferien gegangen, er spricht zu uns im Donner der Geschütze, und erfüllt die Herzen derer, die auf ihn vertrauen, mit Kraft und Mut. Macht euch keine Sorgen um eure Familien, wenn auch der Ernährer fehlt. Der ärgsten Not wird doch gesteuert. Die Behörde beugt dem Lebensmittelwucher vor und gibt Untersützungen; für die Kinder sind keine und Speisungen eingerichtet, es ist unmöglich, alles anzuzählen, was geschieht, um euren Familien ihr Los erträglich zu machen. Wir sind jetzt alle Soldaten und kämpfen miteinander fürs Vaterland. Ihr draußen mit der Waffe, wir mit den Werkzeugen der Liebe.

Dieser Pfarrer Schellker amtiert heute noch in Wilmersdorf bei Berlin!

von Paffan-Bien
Zigaretten, Zigaretten
Schokoladen

Pfeiffers Bierstuben
„Zum goldenen Kreuz“
Langenstraße
empfiehlt seine Lokalitäten einer gütigen Beachtung

Stiefel getragen, auch Herrenschuhe
kauft und verkauft
Gottlieb
Langenstr. 9, Baden.

Schlesische Arbeiter-Zeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Sektion der 3. Internationale

Verlag: ...
Preis: ...
Abonnement: ...

Mit den Beilagen:
„Der Rote Stern“, „Der kommunistische Gewerkschafter“, „Rote Hilfe“,
„Die Kommunistin“, „Der Genossenschaftler“, „Leibzahn“, „Der Jungprolet“
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Verlag: ...
Preis: ...
Abonnement: ...

Massen für den Volksentscheid!

Auch bürgerliche und sozialdemokratische Zustimmungskundgebungen

(Eigene Drahtmeldungen)

Berlin. Beim Ausschuss zur Durchführung des Volksentscheides, Berlin SW, 48, Wilhelmstr. 48, sind über 5000 schriftliche Zustimmungserklärungen aus dem ganzen Reich eingelaufen. Charakteristisch ist, daß sie in der Hauptsache aus dem Bürgertum — bis weit in die Reichsliste — stammen und sämtlich die entschädigungslose Enteignung der Fürsten fordern. Auch aus Kreisen der technischen Angestellten und der Beamten liegen zahlreiche Zustimmungserklärungen mit diesen Unterschriften vor. Ebenso aus Kreisen von Witwen und aus den Kreisen des durch die Inflation verarmten Mittelstandes. In fast allen Zuschriften wird betont, daß von den Parlamenten keine dem Willen des Volkes entsprechende, durchgreifende Enteignung zu erhoffen und deshalb die Durchführung des Volksentscheides unerlässlich ist.

Berlin. Auf der gestrigen Generalversammlung der Liga für den Volksentscheid sprach Auerzinsich. Man beschäftigte sich auch mit der Frage der Fürstenabfindung. In der an das Referat sich anschließenden Debatte sprach Hellmuth v. Gerlach für eine Entschädigung der Fürsten. v. Gerlach und Stöckel wurden nicht mehr gewährt, an ihre Stelle traten Gumbel und General von Schönfeld.

Frankfurt a. M. In einer republikanischen Versammlung sprach Loebbe. Der Reichstag solle die Vorbereitungen zum Volksentscheid für die Fürstenabfindung treffen. In seinem Referat erklärte er, daß man den Fürsten, die kein Vermögen im Ausland haben, eine Rente auf Lebenszeit ausbezahlen solle. (1)

Berlin. Auf einer Reichshannerkundgebung in Berlin-Wilmersdorf wurde eine Resolution angenommen, die sich gegen die Fürstenabfindung ausspricht.

Solingen. In der Generalversammlung des Verbandes der Staats- und Gemeindefunktionäre, in der ungefähr 70 Prozent der Mitglieder anwesend waren, wählte eine fast durchweg aus oppositionellen Kollegen bestehende Ortsverwaltung. Außerdem wurde eine Resolution gefaßt, die von ADGB, SPD, und KPD fordert, alles daran zu setzen, um einen Volksentscheid über die Fürstenabfindung durchzuführen. Ferner wurde vom ADGB die Einberufung eines Gewerkschaftskongresses für Rheinland-Westfalen geordert.

In Breslau haben sich bekanntlich das Reichsbanner und die „Volksmacht“ für den Volksentscheid über den Fürstentraub ausgesprochen. In der übrigen Provinz, in Oberpreußen sowie im Reich ist das aber nur vereinzelt der Fall. Wir veröffentlichen deshalb folgende Zuschrift, die wir aus Berlin von besonderer Seite erhalten:

„Das Verlangen, den schamlosen Ansprüchen der Fürstentümer durch den Volksentscheid einen Riegel vorzuschieben, erfährt von Tag zu Tag breitere Kreise. Diese Bewegung darf nicht wider verstanden, sie muß zu einem positiven Abschluß gebracht werden, und der erste Schritt ist das Volksbegehren, für dessen Durchführung sich nunmehr eine größere Anzahl politischer, kultureller und wirtschaftlicher Organisationsgruppen entschlossen haben. Die Publikation der Richtlinien, die dem einbringenden Gesetzentwurf zugrunde gelegt werden sollen, hat unter den breiten Massen ein lebhaftes Echo wahrgenommen. Der von den Organisationen eingesetzte Reichsausschuss hat bereits eine große Anzahl von Zustimmungserklärungen erhalten, wobei zu bemerken ist, daß diese in erster Linie aus bürgerlichen Schichten kamen. Aber auch aus sozialdemokratischen Kreisen laufen fortgesetzt zustimmende Erklärungen ein, und von allen Seiten wird betont, daß

die entschädigungslose Enteignung, die sie von Anfang an von den Kommunisten gefordert wurde, die einzig mögliche Form ist, die für den Gesetzentwurf in Frage kommen können.

Obwohl die Zentralinstanzen der Gewerkschaften, die Sozialdemokratische Partei und auch das Reichsbanner zu der Sitzung des Ausschusses, in der die Richtlinien für den Gesetzentwurf ausgearbeitet wurden, eingeladen waren, hat es keine der Spitzenorganisationen für nötig befunden, an der Sitzung teilzunehmen. Dessen ungeachtet hat der Ausschuss beschlossen, die in Betracht kommenden Organisationen erneut zu seiner Sitzung zu laden; er steht auf dem Standpunkt, daß es sich hier durchaus nicht um eine reine Parteilage, sondern um eine Angelegenheit der breiten Massen des Volkes handelt. Je mehr Organisationen sich dem Volksbegehren anschließen, um so besser. Sozialdemokraten, Gewerkschaften und Reichsbanner haben also noch Zeit, sich dem Volksbegehren anzuschließen. Tun sie das nicht, dann werden die in dem Ausschuss vereinigten Organisationen des Volks die Ehren aus eigenen Kräften betreiben: sie sind sich dessen sicher, daß dieser Schritt nicht nur den Wünschen ihrer eigenen Anhänger, sondern auch den Wünschen der sozialdemokratischen Arbeiter und der Gewerkschaftler entspricht. Diese werden sich, auch wenn ihre Organi-

sationen das Volksbegehren sabotieren sollten, über die Köpfe der Führer hinweg mit Feuereifer an der Bewegung beteiligen. Die sich häufenden Proteste aus allen Teilen des Reiches beweisen zur Genüge, in welchem Lager bei der Frage der Fürstenabfindung die breiten Massen stehen. Der Volksentscheid entspricht tatsächlich einem Begehren.

Wenn nun die Sozialdemokratische Partei, die Gewerkschaften und das Reichsbanner etwa erklären sollten, für eine entschädigungslose Enteignung ließe sich keine Mehrheit zustande bringen, so muß dieser Einwand von vornherein dadurch entkräftet werden, daß ohne eine untrügliche Parole die Massen nicht in Bewegung gebracht werden können. Warum sollen auch die Fürsten anders behandelt werden als die erwerbslosen Arbeiter und die enteigneten Mittelklassen, denen durch die Inflation der letzte Pfennig weggenommen wurde? Enteignung mit Entschädigung ließe für die Fürsten ein Ausnahmestück. Enteignung ohne Entschädigung heißt: Gleiches Recht für alle! Diese Form der Fürstenabfindung ist auch verfassungsmäßig die allein richtige.

Die Enteignung soll ja zum Wohle der Allgemeinheit erfolgen und in erster Linie den Beamten, den Kriegesbeschädigten und Sozialkämpfern zugute kommen, jenen also, die nicht zuletzt durch die Schuld der ehemaligen Fürsten in ihre traurige Lage gekommen sind.

Obendrein: ist denn für die Fürsten nicht schon genügend gelohnt? Die meisten von ihnen beziehen, was bis jetzt noch nicht bekannt war, als ehemalige Offiziere des kaiserlichen Heeres eine Pension, die zur Veltretung eines glänzenden Unterhaltes reichlich ausreicht. Der Herzog von Württemberg und Rupprecht von Bayern erhalten als ehemalige Armeeführer monatlich mindestens 2000 Mark Pension, auch die Hohenzollernprinzen gelten als pensionierte Offiziere und der ehemalige Kronprinz von Preußen, der gegenwärtig in Oels auf einer Besichtigung von 45.000 Morgen thronet, lebt neben den Erträgen aus seinem Gut monatlich 2000 Mark Pension als ehemaliger Heerführer ein. Es wäre doch sonderbar, wenn sozialdemokratische Führer behaupten wollen, mit solchen Summen ließe sich nicht auskommen, man müsse den kaiserlichen Prinzen obendrein noch eine Rente zugestehen!

Was aber die Versorgung des alten Herrn in Dvorn anbelangt, so mögen, wenn die Enteignung durchgeführt ist, ruhig die Söhne und Entel, die alle im besten Alter stehen und voll erwerbsfähig sind, sich selber Versorgung annehmen. Sie haben ja alle eine vorbildliche christliche Erziehung genossen und somit wohl hoffentlich auch das Bierle Gehot gelernt, wissen also, was sie den Eltern schulden. Von einer ehrlichen Arbeit der vormaligen Prinzen kann auch der republikanische Staat nur profitieren: wenn die Herrschaften erst einmal für ihren Unterhalt selber sorgen müssen, werden sie weniger Zeit

Vom Tage

Nachdem das Wiederaufnahmegesuch des von der Roten Hilfe beantragten Rechtsanwalts Obuch abgelehnt war, stellen die Anwälte einen Antrag auf vorläufige Strafuntersuchung. Der Antrag ist jetzt abgelehnt worden.

Der falschische Messerheld, der am 23. April 1925 einen Reichshannemann mit einem Messer schwer verletzte, wurde vom Schöffengericht Karlsruhe jetzt freigesprochen, da ihm „Notwehr“ unterstellt wurde.

Heute erschienen an den Plataspäulen Berlins und einen Reihe von Städten im Reich rotgeränderte Plakate der Berliner politischen Polizei, auf denen 6000 Mark Belohnung für die Auffindung der Gememorde ausgefetzt werden. Es handelt sich um die Fälle Legner, Wilms und Sand.

Wie die „Sourne Industrielle“ meldet, werden die deutsch-französischen Handelsvertrags-Verhandlungen am 14. Januar wieder aufgenommen werden.

Kraufauer Blättermeldungen zufolge sind drei Direktoren der Bank Przemyslown in Kraufau wegen Unterschlagungen, die in die Hunderttausende von Mark gehen, verhaftet worden.

Der „Secolo“ nennt Ostern als den Tag, da das italienische Kaiserreich durch Mussolini proklamiert werden soll.

haben, bei militärischen Paraden zu prunken und monarchistische Reden zu halten. Leuchtet das nicht wenigstens dem Reichsbanner ein?

Das Volksbegehren auf entschädigungslose Enteignung hat also alle guten Gründe für sich. Und darum gilt es, alle künstlich konstruierten Einwände beiseite zu schieben und eine Einheitsfront zu formieren, die dem Volksbegehren den gewünschten Erfolg bringt.

Die entschädigungslose Enteignung der Fürsten gibt dem arbeitenden Volk gerade in dieser Zeit der wirtschaftlichen Krise und des politischen Drucks eine nie wiederkehrende Gelegenheit, seine Macht zu entfalten.

Von der Bewegung gegen die Fürstenabfindung muß eine allgemeine Mobilisierung der Arbeiterklasse überhaupt ausgehen.

Das Volksbegehren ist mehr als eine Stimmzählung, es ist ein Prüffeld, zeigend, daß die Massen fähig sind zum entschlossenen Handeln!

(Weitere Zustimmung zum Volksentscheid siehe Seite 2.)

Ein völkischer Hauf

(Eig. Drahtb.) Berlin, 11. Januar.

Die völkische Reichstagsfraktion hat folgenden Antrag im Rechtsausschuß eingebracht:

„Im Falle der Annahme des Antrages Koch (Demokrat) und Genossen wolle der Reichstag beschließen, die Reichsregierung zu ersuchen, dem Reichstage einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach alle seit dem 1. August 1914 eingewanderten Juden entschädigungslos enteignet werden.“

Dieser Antrag ist ein plummes Ablenkungsmanöver, mit dessen Hilfe sich die Völkischen um eine Stellungnahme zum Fürstentraub herumdrücken wollen.

Die KPD ist bereit, gegen jede Sorte von Volksausjägersstellung zu nehmen.

Das Zentrum für große Koalition

(Eig. Drahtb.) Berlin, 11. Januar.

Der Reichsausschuß der Zentrumspartei tagte gemeinsam mit den Vorständen der Reichstags- und Landtagsfraktion des Zentrums. Die Sitzung beschäftigte sich nur mit der Frage der Regierungsbildung. Marx hielt ein Referat, an das sich eine rege Debatte schloß. In der Debatte wurde hauptsächlich darüber gesprochen, was zu geschehen habe, falls der letzte Versuch der Großen Koalition scheitern sollte. Die Mehrheit stand auf dem Standpunkt, passiv zu bleiben. Dr. Wirth sprach sich dafür aus, gemeinsam mit der Sozialdemokratischen Partei die Regierung zu bilden.

Eine Resolution wurde einstimmig angenommen, in der der Parteivorstand beauftragt wird, auf die Große Koalition hinzuwirken.

Massenaufmarsch der ober-schlesischen Arbeiterchaft

(Eig. Drahtb.) Hindenburg, 11. Januar.

Am Sonntag wurde hier bei der in der Silvesternacht ermordeten Kamerad Viktor Kunglers unter Teilnahme von 4500 Arbeitern und 500 roten Frontkämpfern zu Grabe getragen. Kamerad König-Breslau sprach am Grabe im Auftrag des in Oberschlesien tagenden Parteitages und des KPD.

Erwerbslosendemonstration in Opatowitz

Opatowitz, 11. Januar.

Am Samstag demonstrierten 4000 Erwerbslose aus Stadt und Land vor dem Magistrat und dem Landratsgebäude, um dem dort tagenden Kreistag ihre Forderungen zu unterbreiten.

Jena: Die Holzwarenfabrik Schietrumpp-Jena (400 Mann) und der Textilbetrieb Schleier-Grieg (1800 Mann) gingen zur Kurzarbeit über.

Mannheim: Von Unternehmerseite wurde den kaufmännischen und technischen Angestellten die Tarife zum Januar 1920 gefordert. Als Begründung wird wegen „schlechter Lage der Industrie“ Herabsetzung gefordert.

Ihr Volkswort gegen die Fäulnis

Der Arbeiter... 1925

Die Fäulnis... 1. Die Fäulnis... 2. Die Fäulnis... 3. Die Fäulnis...

Aus Reichfeld... Die Resolution...

Eine Mitgliederversammlung... verbandes...

Eine Bergarbeiterversammlung... verhandelt...

Dasselbe forderte der Holzarbeiterverband... Thüringen...

Das „Sächsische Volksblatt“... schreibt...

Die Haltung des Parteivorstandes... in dieser Frage...

Eine besondere Stellung... nimmt der Steirer „Volksbote“...

Die Fäulnis... 1. Die Fäulnis... 2. Die Fäulnis...

Scheldemann in Rassel für die große Koalition

Scheldemann sprach heute in Rassel... über die große Koalition...

Dieser Vordruck... ist charakteristisch für den Umschwung...

Aus der Partei zum Fall Kay

Die Bezirksleitung... hat in ihrer Sitzung... den Fall Kay...

Die Gesellen... die von den Kongressen... der Partei...

Da die Angelegenheit... eine Angelegenheit der Gesamtpartei...

Gegen die Gesellen... hat die Partei... Maßnahmen...

Die Bezirksleitung... hat die feste Zuversicht... der Partei...

Das Urteil... hat das Volk... die Angelegenheit...

Die Fäulnis... 1. Die Fäulnis... 2. Die Fäulnis...

Die Fortsetzung der Selbstkritik

Am 11. Jan. (vgl. Draht)... Die Fortsetzung der Selbstkritik...

Rael Marx und — die „Vollswacht“

Die „Vollswacht“... sieht sich genötigt... Rael Marx...

Wie wir erinnern... die „Vollswacht“... die Angelegenheit...

Wenn in unserer... die marxistische Bildung... der „Vollswacht“...

Don Nils zu Nils...

Roman einer Frau von Anna Meyenberg

Mein Mann wollte nicht ganz so eilig ans Reisen denken... ich aber wollte nicht länger bleiben...

So war dort meine Mission erfüllt... ich konnte ruhig meines Weges gehen... Mit leeren Händen...

hatte Frau und Acker ins Elend zu bringen... Da sahen sie mit ihren aufgedunsenen Gesichtern...

Sozial

Betriebsversammlung der technischen Abteilung der Straßenbahn

Die technischen Arbeiter der Straßenbahn haben am 10. Januar eine Betriebsversammlung abgehalten, bei der die Angelegenheiten der Betriebsverwaltung im Zusammenhang mit der Erhaltung der Straßenbahn diskutiert wurden.

Die Betriebsversammlung wurde von dem Leiter der technischen Abteilung, Herrn ... geleitet. In der Versammlung wurden die verschiedenen Probleme der Straßenbahn diskutiert, darunter die Erhaltung der Fahrzeuge, die Beschaffung von Ersatzteilen und die Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Arbeiter.

Das Dresdener Reichsbanner für Volksentscheid

Die Dresdener „Volksmacht“ berichtet über die Generalversammlung des Reichsbanners für Volksentscheid, die am 10. Januar in Dresden stattfand.

In der Versammlung wurde über die aktuelle Situation der Arbeiterbewegung in Deutschland diskutiert. Die Teilnehmer betonten die Notwendigkeit eines Volksentscheides über die Zukunft des Reiches und die Rolle der Arbeiterklasse dabei.

Die Versammlung wurde von dem Reichsbannerführer ... eröffnet. Er sprach über die Bedeutung der Arbeiterklasse für die Zukunft des Reiches und forderte die Teilnehmer auf, sich für die Erringung eines Volksentscheides einzusetzen.

Stadtheater
Die „Kokoskallier“
Der Herr ... hat dem Theater ein solches ... gebracht, das durch seine Fassung nicht enttäuscht wurde. Eine ... die Rolle des ... im ... zu übergeben, ... einen ... Typ des ... geistigen ... hin. Das ... brachte dem ...

Stadtheater
Die „Kokoskallier“
Der Herr ... hat dem Theater ein solches ... gebracht, das durch seine Fassung nicht enttäuscht wurde. Eine ... die Rolle des ... im ... zu übergeben, ... einen ... Typ des ... geistigen ... hin. Das ... brachte dem ...

Victoria-Theater
Junggelehrtenliebe
Im Victoria-Theater spielt ... ein ... „Junggelehrtenliebe“ genannt. ... im Aufbau und Verlauf der Handlung ... in den ... der ... und ... Folge ... nicht ... gründlich ... so ist die ... stoffig und ... den ... der ... das Dazu ... die ... der
Selbst die Handlung ... die ... an und ... nur dort ... wo ... der ... verliert und ... einen ... , der den ... mit ... und
Eine ... geht dem ... voraus.

Die Untersuchung im Falle Rosen abgelehnt
Im ... soll ... die ... abgelehnt sein und die ... von ... der ...

Glogau
Ein ... als ... gefunden. ... hier ... in
Wien
Brand Dieser ... war in ... die ... an ... und Die ...

Parierveranstaltungen

Parierveranstaltungen
Montag, 11. 1., 8 Uhr
Dienstag, 12. 1., 8 Uhr
Mittwoch, 13. 1., 8 1/2 Uhr
Donnerstag, 14. 1., 8 Uhr
Freitag, 15. 1., 8 Uhr
Sonntag, 16. 1., 8 Uhr
Montag, 18. 1., 8 Uhr

Parierveranstaltungen
Montag, 11. 1., 8 Uhr
Dienstag, 12. 1., 8 Uhr
Mittwoch, 13. 1., 8 1/2 Uhr
Donnerstag, 14. 1., 8 Uhr
Freitag, 15. 1., 8 Uhr
Sonntag, 16. 1., 8 Uhr
Montag, 18. 1., 8 Uhr

Parierveranstaltungen
Montag, 11. 1., 8 Uhr
Dienstag, 12. 1., 8 Uhr
Mittwoch, 13. 1., 8 1/2 Uhr
Donnerstag, 14. 1., 8 Uhr
Freitag, 15. 1., 8 Uhr
Sonntag, 16. 1., 8 Uhr
Montag, 18. 1., 8 Uhr

Bar Geld lacht
und ebenso die Hausfrau, die es leicht erspart, wenn sie Feinkostmargarine „Schwan im Blauband“ verwendet.
Preis 50 Pf. das Halbpfund in der bekannten Packung.
Schwan im Blauband
FRISCH GEKIRNT
Wir bitten, beim Einkauf von je 1 Pfund „Blauband-Margarine“ das farbige illustrierte Familienblatt „Die Blauband-Woche“ kostenlos zu verlangen.

Schauspielhaus
Operettenbühne
Telephon Stephan 77400
Donnerstag 8 Uhr
Aufreten Walter Jankuhn
In neuer Ausstattung
Der Orlow
Freitag 8 Uhr
Aufreten Walter Jankuhn
Wiener Blut
Sonnabend 8 Uhr
Gastspiel Etti Leux
Aufreten Walter Jankuhn
In neuer Ausstattung
Zum ersten Male
Die Teresina
Sonntag, nachm. 3 1/2 Uhr
In neuer Vorbereitung
Die Dollarprinzessin
Sonntag u. täglich 8 Uhr
Gastspiel Etti Leux
Aufreten Walter Jankuhn
In neuer Ausstattung
Die Teresina

Stadt-Theater
Telephon Ring 1234 u. 6815
Spielplan vom 10. bis 17. Januar
Sonntag, nachmittags 2 1/2 Uhr
Jugendvorstellung zu ermäßigten Preisen
zum letzten Male **Der tolle Mond**
Sveran: Die Suppenfee
abends 8 Uhr
Intermezzo
Montag, abends 8 Uhr
Die gelante Stunde
Dienstag, abends 7 1/2 Uhr
Jenny
Mittwoch, abends 7 Uhr
Die Feuertüte
Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr
Madine
Freitag, abends 7 1/2 Uhr
Jadigo und die vierzig Räuber
Sonnabend, abends 7 1/2 Uhr
2. Vorstellung im Abonnement
zu vollständiger Neuzugestaltung
Sofas
Sonntag, vormittags 11 1/2 Uhr
3. Morgenfeier
Der Tanz im Wandel der Zeiten
(Nationaltanz)
nachmittags 3 1/2 Uhr
Vorstellung zu ermäßigten Preisen
Der Krieger der Kaiser
abends 8 Uhr
Das besessene Leben

Liebig-Theater
Tel. Stephan 34646
Täglich 8 Uhr
Das
Januarprogramm
Singa Singh
Der indische Hofanbeter
Ueffem's
equilibristische Welt-Genation.
Heinrich
Rohlbrandt
Rheinischer Humor
Lanzetta
Janzen-Jakobs
Lo Gaffini
von Scala-Theater
in Kopenhagen
Meister-Dompteur
Sillineb
mit seiner Eiseren
Victor André
Steppänge in
höchster Vollendung
Otto Schumann
Der Meister
der hohen Schule
Kernus Vilas
Akrobatische Kunst
Hanni Gaden
Die Venus im Exil
Fritschje
2. er neue Kunststück

Lobetheater
„Michael Hundertpfund“
Montag, 11. 1., 8 Uhr
„Michael Hundertpfund“
Dienstag, 12. 1., 8 Uhr
„Schneewittchen und die sieben Zwerge“
Mittwoch, 13. 1., 8 1/2 Uhr
„Michael Hundertpfund“
Donnerstag, 14. 1., 8 Uhr
„Michael Hundertpfund“
Freitag, 15. 1., 8 Uhr
Gastspiel Asta Nielsen
„Kitty Cavallini“
„Das Apfelspiel“
Sonnabend, 16. 1., 8 Uhr
Gastspiel Asta Nielsen
„Kitty Cavallini“
Montag, 18. 1., 8 Uhr

Challatheater
Gastspiel Ludwig Stössel
„Der Fagel“
Gastspiel Ludwig Stössel
„Der Fagel“
„Das Apfelspiel“
„Die Geschwister“
Gastspiel Ludwig Stössel
„Der Fagel“
„Katabe und Liebe“
Gastspiel Ludwig Stössel
„Der Fagel“
Gastspiel Ludwig Stössel
„Der Fagel“
Gastspiel Ludwig Stössel
„Der Fagel“
Gastspiel Ludwig Stössel
„Der Fagel“

Erwerbslose Genossen
zum Vertrieb von Literatur
gesucht!
Meldungen bei
Arter Müller, Breslau, Trebnitzer Strasse 50

Erwerbslose Genossen
zum Vertrieb von Literatur
gesucht!
Meldungen bei
Arter Müller, Breslau, Trebnitzer Strasse 50

Wir empfehlen unsere
Briefdruckerei
zur Anfertigung und billigsten
Preisberechnung von
Plakaten
Briefbogen
Rechnungen
Flugblättern
Programmen
Eintrittskarten
und alle anderen Drucksachen
PEUVAG
Papier-Erzeugungs- und Ver-
wertungs-Gesellschaft
Berlin
Filiale Breslau
Trebnitzer Straße Nr. 50

Einjaches möbliertes Zimmer
von zwei Genossen ist zu suchen.
Offerten unter Preisangabe an die
Geschäftsstelle
der Schlesischen Arbeiter-Zeitung.

Sprech-Apparate
ersch. fabrik., Robeman, u. 3 St. ca
Med. Apparate mit 2 Wähl-
röhren, Größe 35 cm
Schallplatten
billigst, Kesseler Schlozer, alle Marken
Mandolinen, Mandharmonikas
Opitz & Höhne, Breitestr. 14
Nähe Neumarkt

Sprech-Apparate
ersch. fabrik., Robeman, u. 3 St. ca
Med. Apparate mit 2 Wähl-
röhren, Größe 35 cm
Schallplatten
billigst, Kesseler Schlozer, alle Marken
Mandolinen, Mandharmonikas
Opitz & Höhne, Breitestr. 14
Nähe Neumarkt

Fache's Gaststätten
Eigene Brauerei. Eigene Bäckerei.
Eigene Metzgerei. — Feinstgepflegte Küche.
Bekleidung für sämtliche Berufe
Berufskleider Egon Gadiel
Taubenstraße 135-137 (Lanzetta-Strasse)

Du schadest der Bewegung
wenn Du einen
Geschäftsmann unterstützt,
der nicht in
Deiner Zeitung
injiziert!